

8

Zur
Karte
des
nördlichen Griechenlands

von
K. D. Müller.

Beilage
zu
dem Werke desselben Verfassers
die Dorer.

Nebst der Karte
im Verlage von Josef May und Komp.
Breslau,
1831.



Durch das Zeichen † am Schlusse von Sätzen sind Stellen hervorgehoben, in welchen einige auf der Karte durch ein Versehen ausgelassene Namen eingetragen, oder Fehler in der Schreibung berichtigt werden.

1. Die Karte des nördlichen Griechenlands, auf welche sich diese Beilage bezieht, herauszugeben, ist der Verfasser, wenn er auch schon lange mit dem Gedanken daran umging, doch zunächst durch die Aufforderung veranlaßt worden, welche die Englischen Uebersetzer seines Werks über die Dorer, die Herrn Henry Lufnell und George Cornewall Lewis, an ihn richteten, die zu diesem Buche gehörige Karte vom Peloponnes durch eine nach demselben Plan gearbeitete vom übrigen Griechenland zu ergänzen, um auf diese Weise eine vollständige graphische Darstellung des Griechischen Mutterlands nach dem politischen Zustande, in welchem es sich beim Ausbruche des Peloponnesischen Krieges befand, dem Publicum in die Hände geben zu können. So sehr nun diese besonderen Umstände, unter denen die Karte ans Licht getreten ist, die äußere Ausstattung derselben begünstigt haben: so erscheint doch deswegen diese *Tabula qua Graecia superior, qualis tempore belli Peloponnesiaci in-euntis fuit, descripta est*, gegen die frühere zu den "Doriern" gehörende, aber auch abgesondert verkaufte "Karte des Peloponnes während des Peloponnesischen Krieges" gehalten, darin ungleichförmig, daß diese die Namen in Griechisch-Deutscher Form liefert, jene, aus nothwendiger Rücksicht auf das Englische Publicum, lateinisch abgefaßt ist. Doch ist dies wohl ebenso Nebensache, wie die etwas verschiedene Weise des Kupferstichs, und kann für den Ge-

brauch derselben nur ein geringes Hinderniß sein. Da der Verfasser die Karte des Peloponnes in der ersten Beilage zu den Doriern Bd. II. S. 423-462. ausführlich gerechtfertigt hatte: so war es zweckmäßig, auch dieser Karte eine ähnliche Begründung beizugeben, welche in der siebenten Appendix der Englischen Ausgabe, V. II. p. 468, enthalten ist; diese wird nun mit einigen Abänderungen und Zusätzen in dieser Beilage Deutschen Lesern mitgetheilt. Doch sind die folgenden Bemerkungen weit weniger, als beim Peloponnes, bestimmt von allem Einzelnen Rechenschaft zu geben; sie sollen im Ganzen blos die Hauptquellen und Auktoritäten für die Entwerfung der einzelnen Landschaften angeben. Nur in Betreff der Gränzen der verschiedenen Stämme und Staaten Griechenlands, glaubt der Verfasser seine Arbeit auf eine speciellere Weise rechtfertigen zu müssen, da es ein Hauptzweck derselben ist, der auch die Colorirung der Karte hauptsächlich bestimmt hat, eine Anschauung der äußeren politischen Lage Griechenlands beim Anfange des Peloponnesischen Krieges zu geben. Bekannte Stellen, welche in verbreiteten Büchern, wie bei Mannert und Kruse (dessen Helias von den hiergegebenen Landschaften nur Thessalien noch nicht begreift), zu finden sind, zu wiederholen, ohne daß man zugleich die Weise der Benützung angiebt, und dabei obwaltende Schwierigkeiten beseitigt, schien mir völlig unnütz.

2. Im Ganzen ist diese Karte auf dieselbe Weise construirt, wie die vom Peloponnes. Die mathematischen Bestimmungen der Länge und Breite, besonders die in der Connaissance des tems gegebenen, wurden nebst den mit dem Compaß genommenen Rayons, zum Grunde gelegt; dann die Routen alter und neuer Reisender eingetragen, und auf diese Weise wenigstens für viele Partieen

eine festere Grundlage gewonnen, als neue Karten sie geben können, indem diese selbst erst durch ein solches Verfahren geprüft werden müssen, ehe man ihnen mit einigem Vertrauen folgen kann. Unter den Karten, deren Hilfe dann in Anspruch genommen wurde, ist keine mehr gebraucht worden, weil keine mehr Detail liefert und im Ganzen mit solcher Genauigkeit gearbeitet zu sein scheint, als die "Carte physique, historique et routière de la Grèce" welche in vier Blättern zu Paris 1826 erschienen und von Lapie, dem Géographe du Roi, mit großer Sorgfalt aus Materialien, welche der Französische Gesandte bei der Pforte, Graf Guilleminot, und der Graf Tromelin geliefert haben, eben so wie nach den Berichten der neuern Reisenden und den astronomischen Bestimmungen von Gauttier und Smith, ausgearbeitet worden ist. Wir wenden uns zum Einzelnen.

3. Thessalien. Hier sind die Routen von W. Gell (Itinerary of Greece) und Dobwell (Classical Tour) benutzt, welche leider nur von Zeitun (ehemals Lamia) längs der Küste nach Bolo (unfern dem alten Solkos), über Belestina (Pherá), nach Larissa und Tempe gehen, und über Pharsalos und Thaumakos nach Zeitun zurückführen. Für Hestíaotis ist Pouqueville besonders benutzt worden. Dabei ist überall auf die Angabe der Ruinen auf der Lapie'schen Karte geachtet, und bei der Ansetzung der alten Orte sehr Rücksicht darauf genommen worden. Mit besonderem Vergnügen gesteht der Verfasser bei der Zeichnung Thessaliens durch eine Arbeit sehr unterstützt worden zu sein, welche ein jüngerer Freund, der geistvolle Adolph Schöll, mit großer Sorgfalt ausgeführt hatte, als er während seiner Studien in Göttingen, um tiefer in das Detail der alten Religions- und Bildungsgeschichte der Hellenen einzudringen, auch in der

Landeskunde von Hellas sich genauer zu orientiren bemüht war.

Genauere Rechenschaft kann hier nur von den Abtheilungen des ganzen Thessaliens und den Sitz der Völkerschaften gegeben werden. Erstens von den Tetraden oder Tetrarchien Thessaliens, welche diese Karte zuerst genau zu unterscheiden und bestimmter zu begränzen versucht. Diese Abtheilung, eine Einrichtung des alten Aeuas des Rothkopfs (*Ἀεὺα τοῦ πυρόου*), des Ahnherrn der Thessalischen Herrscherfamilie der Aeuaden, bestand ohne Zweifel wirklich in der Zeit, welche diese Karte darstellen soll (s. Hellenikos und Aristoteles bei Harpokration unter *τετραρχία*); sie trat indeß aller Wahrscheinlichkeit nach nur bei gemeinschaftlichen Unternehmungen des ganzen Thessaliens unter einem *Tagos* in Wirksamkeit, indem außer solchen die einzelnen Völkerschaften und Republiken ihre Gemeindewesen für sich verwalteten.

4. Von diesen Tetrarchien oder Kreisen Thessaliens wird I. *Hestiaotis* öfter deutlich genug als die bergige Gegend zwischen Pindos und Olymp bezeichnet; im Ganzen machte der Peneios-Strom die Südgränze, da *Trika* und *Pharkadon* an dem nördlichen Ufer des Peneios (*Phecadam* bei Livius geschrieben) von Strabon ausdrücklich noch zu *Hestiaotis* gerechnet werden; doch kann dies wohl nicht überall der Fall gewesen sein, da das Stadtgebiet der mächtigen *Varissäer*, welches zu *Pelasgiotis* gehörte, schwerlich durch einen Fluß, der an den Mauern hinströmte, abgeschnitten wurde, abgesehen von den *Perrhäbischen* Orten, die den *Varissäern* Tribut zahlen mußten (Strabon IX. S. 440). Denn diese letztern konnten dabei immer zu einer andern Tetrarchie als *Varissa* selbst gerechnet werden; daß aber das eigentliche Stadtgebiet zwei

verschiedenen Kreisen Thessaliens angehörte, ist nicht glaublich. Auch Gyrton, eine ehemals Perrhäbische Stadt (Strabon S. 439), gehörte noch zu Pelasgiotis (S. 441. vgl. 443); indessen kann es nicht mit Sicherheit bewiesen werden, daß Gyrton an der Nordseite des Peneios lag, wie es auf der Karte, welche keine Mittel hat, die verschiedenen Grade der Wahrscheinlichkeit sinnlich auszudrücken, gezeichnet ist. Die Perrhäber bewohnten einen Theil der Tetrade Hestiäotis, nicht das Ganze. In alten Zeiten finden wir sie im Flußthale des Peneios ansäßig, als Ureinwohner der nachmals Lapithischen Städte (Strabon S. 411), daher auch die Einwohner des Pelasgiotischen Atrax (Strabon S. 441. Stephan. Byz.) von Livius (XXXII, 15.) ex Perrhaebia oriundi genannt werden. In historischer Zeit dagegen treffen wir sie im Thal des Titaresios aufwärts bis zur Höhe des Olympos und den Gränzen Makedoniens. Kyretiä, über dessen Lage Böckh im Corpus Inscript. n. 1770. nachzusehen ist, wird von Livius XLII, 53. offenbar als Perrhäbische Stadt dargestellt, eben so wie Mallda XLII, 67. Aus Strabon (S. 439. 440.) wissen wir, daß Leimone, Dloosson und Phalanna Perrhäbische Orte waren, von Gonnos dasselbe aus Stephan. Byz. und aus Lykophon B. 905. nebst den Scholien. Die Pelagonische Tripolis, zusammengesetzt aus den Ortschaften Pythion, Azoron und Doliche, wird von Livius XLII, 67. ebenfalls Perrhäbien untergeordnet. Ueber die Lage dieser ehemals ohne Zweifel Dorischen Orte, so wie der gesammten Umgegend, verweise ich auf die Dorier I, 1, S. 18 ff. *). Diese

*) Ich trage einige Berichtigungen zu dieser Stelle nach, die in der Englischen Ausgabe schon aufgenommen sind: S. 21.

genannten Orte, deren Lage man ziemlich genau kennt, bestimmen hinlänglich den Bezirk, welchen die früher weit mehr ausgebreiteten Perrhäber in der Zeit, da sie in die Enge des Gebirgs zurückgedrängt waren, noch bewohnten; welche in Thessalien noch übrig gebliebenen Perrhäber (τοὺς ὑπολειφθέντας, τοὺς ουσταλέντας περὶ τὰ ἑσπέρια τοῦ Ὀλύμπου μέρη nennt sie Strabon S. 440.) man völlig unterscheiden muß von den ausgewanderten Perrhäbern (μετανάσται), welche am Fuß und auf den Bergebnen des Pindos gegen Athamanien und Aetolien wohnten, s. Strabon S. 434. 440. 442.

Da diese Beilage auch wohl benutzt werden kann, um einige Versehen des Kupferstechers (im Ganzen sind es sehr wenige) zu berichtigen: so bemerken wir hier gleich, daß von dem Namen des benachbarten Pierien nur der Schluß *RIA* auf der Karte steht, *PIE* ist hinzuzufügen. Eben so ist in *PERRHAEBI* das *B* ausgefallen. Am Olympos steht Eudreru turris für Eudieru turris. ✠ Die mit unausgefüllter Schrift bezeichneten Völkerschaften, wie hier die Thraces, gehören frühern mythischen Zeitaltern an, wie auf der Karte des Peloponnes.

5. II. Pelasgiotis begreift die Pelasgischen Gefilde (τὸ Πελασγικὸν Ἄγος), welche sich von Larissa bis Phera gegen das Gebirge Pelion erstreckten. Pelasgiotä waren die Larissäer (Apollodor II, 4, 4. und Andere), deren Gebiet den See Messonis, welcher nach

Noten 3. 2. lies Liv. 44, 2. statt 42, 2. S. 22. N. 3. 3. l. 42, 67. u. 44, 2. st. 42, 2. 33. 67. 3. 4. l. 42, 53. ff. 42, 35.

Strabon ehemals viel größer gewesen sein muß als er jetzt, und die Ebne am Flusse Amyros oberhalb des Böotischen Sees in sich begriff (wie man aus Polyb. V, 9, 4. 5. abnimmt). Ferner gehörten dazu Utrax und Myrton (wie §. 4. bemerkt), Krannon und Mopion (Simonides in der Hauptstelle bei Strabon S. 441. und Stephan. Byz.), der See Böbeis und Skotussa (Strabon ebd. u. VII. S. 329.). Auch Pherä gehörte dazu und der Pheräische Hafen Pagasä, wodurch es sich erklärt, warum Skylax das Land der Thessaler mit einer Breite von dreißig Stadien zwischen Phthiotis und Magnesia sich an die Küste des Pagasetischen Meerbusens erreichen läßt. Pelasgiotis war nämlich eine von den Thessalern selbst bewohnte, zu ihrem unmittelbaren Besitze gehörende Landschaft, daher wir auch Familien Thessalischer Dynasten in Larissa, Krannon und Pherä residirend finden. In Uebereinstimmung mit Skylax, rechnet auch Simonides bei Strabon τὰ περὶ Ἀμυρτιάδα, die Nachbarschaft der später gegründeten Stadt Demetrias bei Solkos, zu Pelasgiotis. (Solche später gegründete Städte sind mit punktirten Ringen und in Klammern eingeschlossenen Namen bezeichnet). In diese Gegend traf aber die Gränze zwischen Pelasgiotis und Magnesia, welche Landschaft nicht zu den Tetrarchieen Thessaliens gehörte, vermuthlich weil, zur Zeit als diese Kreiseinteilung gemacht wurde, sie den Thessalern noch nicht unterworfen war. Solkos gehört bei Skylax und Anderen zu Magnesia, so wie die spätere Stadt Demetrias bei Polybios und Strabon; Apollodor bei den Scholien zu Apollon. III, 1090. nimmt eine besondere Tetrarchie Solkitis an, welche von Thessaliotis, Pelasgiotis und Phthiotis unterschieden wird. Dessenungeachtet rechnet Ptolemäos Solkos zu Pelasgiotis, und aus Herodot V, 94. erhellt wenigstens, daß die Thessaler über die Stadt nach Gut-

dünken verfügen konnten. Wir übergehen andre mindere wichtige Angaben, welche ein gewisses Schwanken in den Gränzen Magnesiens und des eigentlichen Thessaliens in dieser Gegend beweisen. Weiter gegen Norden zieht sich die Gränze Magnesia's oberhalb von Phera (Strabon S. 436) und dem Dotischen Gesilde am Böbeischen See hin. Die *Αιδυμα ὄρη, Αιδυμοι κολωνοι*, im Dotischen Gesilde, dem Flüsschen Amyros gegenüber — wie das Fragment der Hesiodischen Eöen, N. 19. bei Gaisford, vgl. Heyne zu Apollod. III, 10, 3., besagt — erscheinen in der Sage bei Strabon XIV. S. 647. als ein Theil des Magnetischen Landes. Neben dem Flusse Amyros (wovon die Hauptstelle bei den Scholien zu Apollon. Rhod. I. B. 592.) konnte auch eine Stadt Amyros angezeigt werden, nach Stephan. Byz. und denselben Scholien. ✠ Lakereia, die Heimat der Mutter des Asklepios Koronis, im Dotischen Gesilde gelegen, wird von Hellanikos bei Stephan. Byz. eine Stadt Magnesia's genannt, die Karte folgt indeß der Angabe, welche τὰ πρὸς τὴν Βοιβηίδα λίμνην zu Pelasgiotis rechnet (Strab. S. 441.). Noch weiter dehnt dagegen Plin. IV, 16. Magnesien aus, indem er auch Orthe, Phalanna, Gyrton, Krannon, Dotion, Melitaa, Phylake, dazu rechnet, gegen alle anderen Auktoritäten. Homole oder Homolion, wie bald ein Berg bald eine Stadt derselben Gegend genannt wird, muß nach Dikâarchos (*Βίος Ἑλλάδος* S. 22. Hudf. *Ἀναγραφή* B. 34.) als nördlicher Gränzort von Magnesia angesehen werden; es lag nahe dem Westende des Thales Tempe und der Pelasgischen Ebene (Strabon S. 443., wo man κατὰ τὴν ἀρχὴν τῆς τοῦ Πηγείου διὰ τῶν Τεμπῶν διαβολῆς schreiben muß), etwa auf dem Flecke des heutigen Umbelafia. Mehr darüber Orhomenos S. 233.

6. Ueber die nach Herodot, Skylax, Dikäarchos (vom Berge Pelion), Strabon und Anderen fixirten Orte der Magnesischen Küste ist hier nicht Platz mehr zu sagen. Nur noch das, daß Euryampos auf Gerathewohl hin, darum mit einem Zeichen des Zweifels, nach Eukophron B. 899. angeführt worden ist. Die Euryampier werden dort als Unterthanen des Magnesischen Fürsten Prothoos bezeichnet, aber zugleich *Ἀμφρύσιοι* genannt, was nur Ungeschick des blind zusammenraffenden Poeten sein kann, da der Amphrysos durchaus in die Gegend von Halos, aber nicht nach Magnesien gehört. Eukophrons Palauthra, nach welchem Prothoos ebenda genannt wird (*ὁ ἐν Παλαύθρων*), ist gewiß einerlei mit dem Orte Pelethronion, an welchen sich die Sagen von ältester Pferdebandigung der Lapithen knüpfen (Virgil Georg. III, 415. mit Servius und Philargyrius, Plin. N. H. VII, 57. Hygin Fab. 274.), Philargyrius identificirt diesen mit der Cheironischen Höhle am Peliongebirge, und wenigstens konnte der Name in diese Gegend gesetzt werden, dessen ächte Landesform Palauthra sein möchte, dagegen Pelethronion durch die epische Sprache durchgegangen und ausgebildet zu sein scheint. Noch ist zu bemerken, daß durch ein Versehen zwischen Methone und Spalathra der Name Corace oder Coracae (s. Skylax über die Lage) ausgefallen ist; der Ring, welcher die Stadt bezeichnet, giebt die Lage an. Auch konnte dem Flüßchen, welches Solkos zunächst seinen Weg in den Pagasetischen Meerbusen nimmt, der Name Anauros beigezeichnet werden (s. die Stellen Orhomenos S. 251.). Endlich ist auch noch statt tumulus Pelopius an der Südostecke, Magnesien's tum. Dolopius zu schreiben. ✠

7. III. Phthiotis. Diese Tetrarchie begreift nach Strabon (s. besonders S. 430.) die südlichen Striche

Thessaliens, welche sich in paralleler Richtung mit dem Detagebirge vom Malischen und Phläischen Meerbusen bis nach Dolopien und dem Pindos erstrecken, in der Breite aber bis gegen Pharsalos und an die Thessalischen Ebenen reichen. Das Hauptvolk von Phthiotis waren die Achäer, welche daher *Ἀχαιοὶ Φθιώται* heißen, mit welchem doppelten Namen sie gewöhnlich unter den Amphikthyonischen Völkern aufgezählt werden. Nun wissen wir aus Herodot (VII, 173. 197.), daß Salos — dessen Lage durch Ruinen noch kenntlich ist — noch zu Achaia gehörte, und Strabon und Plinius nennen es das Phthiotische; auch bestimmt Strabon die Nordgränze von Phthiotis durch das Vorgebirge Pyrrha, dessen Lage am Pagasetischen Meerbusen er so angiebt, daß man es leicht wiedererkennt (S. 435.). Dies stimmt Alles mit Skylax Angabe von dem dreißig Stadien breiten Zipfel des Thessalischen Gebiets am Pagasetischen Meerbusen (oben S. 5.) sehr wohl überein. Weiter gegen Süden war Thoben Achäisch-Phthiotisch (nach Dikäarch, Strabon und Andern), Larissa Kremaste Achäisch (Dikäarchos), Phylake Achäisch (Strabon), Pteleon und Antron Achäisch-Phthiotisch (Livius XLII, 67.); und Skylax bezeichnet diese ganze Küste durch *Ἀχαιοὶ Παράλιοι*. Die Südküste, welche bei Antron beginnt, war ebenfalls nach Strabon und Andern Achäisch; dazu gehörte das ausgedehnte Gebiet der Lamier, welches nach Skylax in östlicher Richtung bis über Echinós hinaus reichte. Wie bei Skylax die Lamier von den Maliern zu trennen seien, darüber s. Dorier I, 2, 5. S. 43. Bei Skylax bilden die Lamier eine besondre Völkerschaft zwischen den Maliern und Achäern; Diodor XVIII, 11. rechnet sie für die Zeit des Alexander zu den Maliern, auch finden sich Münzen mit den Aufschriften *ΜΑΛΙΕΣΝ* und *ΛΑΜΙΕΣΝ* von gleichen Typen und sehr ähnlichem

Gepräge, was auf eine politische Verbindung führt: aber zu allgemein sagt Eckhel *Doctr. Num. P. I. V. II. p. 142.* *Lamiam, quam in Maliensibus sitam comprobant numi et scriptores.* Wenigstens war zu Herodots Zeit Antikyra die erste Malische Stadt, wenn man von Norden aus Achaia gegen die Thermopylen zog; auch war das ganze Malische Land von den Trachinischen Felsen umschlossen (Herod. VII, 198.); darnach besonders mußte die Eintheilung auf der Karte bestimmt werden. Wenn die Stelle Strabons IX. S. 435. nicht so durch Lücken entstellt wäre, würden wir vielleicht etwas Genaueres von der Lamischen Völkerschaft oder Conföderation wissen; man scheint sie ungefähr so ergänzen zu müssen: *παραπλέοντι δ' ἔξω Πυλῶν [ἀπὸ] τοῦ Σπερχειοῦ ὡς σταδίουσ δέκα [ἀρχεται ἢ τῶν Λαμιέων παραλία] ἐνθεν δ' εἰς Φάλαρα εἴκοσι Φαλάρων δ' ἀπὸ θαλάσσης ὑπέροκειται πεντήκοντα στάδια ἢ τῶν δεκαπέντε πόλεων [μητρόπολις Λαμία]· εἰδ' ἔξῃς παραπλεύσαντι σταδίοις ἑκατὸν ὁ Ἐχίνος ὑπέροκειται.* Das Pariser Manuscript n. 1397. ist freilich hier noch lückenhafter (s. du Theil *Eclaircissement* 63. in der großen Pariser Ausgabe des Strabon Bd. III.), und hat nichts von *ἢ τῶν δεκαπέντε πόλεων*; aber es ist undenkbar, daß dies durch ergänzende Interpolation hereingekommen sein sollte. — Im innern Lande hat Strabon wohl nicht ganz Recht, wenn er das Othrys-Gebirge nördlich von Phthiotis setzt (S. 433.), da die Phthiotischen Achäer bedeutend darüber hinaus und bis zu der Ebne von Pharsalos reichten. Genauer nennt Xenophon *Hell. IV, 3, 9.* den Zug des Othrys südlich von Marthakion die Achäischen Berge von Phthia. Melitia (oder Melitāa) war nach Thukydides und Dikäarchos Achäisch; und was besonders für die Grenzen Achaia's zu bemerken ist, Eretria, dessen Platz wir

durch Polybios XVIII, 3. kennen lernen, wird von eben diesem Schriftsteller Phthiotisch genannt. Auch ist bemerkenswerth, daß Herodot den Apidanos, der nach Thukydides und Strabon kaum in dem Pharsalos durchfließenden Strome zu verkennen ist, den größten der Flüsse Achaia's nennt (VII, 196.); er muß also wohl einen bedeutenden Theil seines Laufes in Achaia gemacht haben.

8. Daran ist aber nicht zu denken, daß Pharsalos selbst zu Phthiotis oder Achaia als Thessalischer Provinz gehört habe, wozu Stellen wie Euripides Andromache 16. verleiten könnten, wo die Lage des Pharsalischen Thetideion, welche man durch Polybios XVIII, 3. besonders kennen lernt, durch *Θήϊας τῆςδε καὶ πόλεως Φαρσαλίας σύγχορα πεδία* bezeichnet wird, womit indeß schwerlich die Einheit beider behauptet werden soll. Allerdings waren in Pharsalos die Sagen von Achilleus besonders einheimisch, wie auch Pharsalische Weihgeschenke in Delphi beweisen; das Thetideion, die angeblichen Ruinen von Hellas, um welche die Pharsalier mit den Melitiern stritten, beweisen, wie sehr die Mythen des Achaischen Stammes der alten Myrmidonen-Hellenen hier wurzelten, und es stimmt dies sehr wohl mit dem Homerischen Katalogos, welcher, ohne Pharsalos zu nennen, die Herrschaft der dem Achilleus untergebenen Myrmidonen-Hellenen-Achaer noch weiter nördlich über die Pelasgischen Ebenen ausdehnt. Aber von dieser alten Ausbreitung waren die Achäer historischer Zeit bedeutend zurückgesunken.

Daß Pharsalos von den Thessalern selbst bewohnt wurde, würden schon die zahlreichen Erwähnungen Thessalischer Hauptlinge, namentlich der Skopaden, zu Pharsalos, beweisen; auch wenn Skylax nicht Pharsalos ausdrücklich zu Thessalien, nicht Achaia, rechnete, und Strabon nicht geradezu das Pharsalische Gebiet

dem Phthiotischen entgegengesetzte (S. 433.). Durch ihn erfahren wir, daß der Makedonische Philipp das Achäische Galos den Phthioten wegnahm und es dem Pharsalischen Gebiete zutheilte; die Karte mußte den entgegengesetzten Zustand darstellen.

Aus Polybios XVIII, 30, 7., wo von Quinctius Flaminin und seinen Mitgesandten gesagt wird: *Θεσσαλοῖς μετὰ τῆς ἐλευθερίας καὶ τοὺς Ἀχαιοὺς τοὺς Φθιώτας προσένειμαν, ἀφελόμενοι Θήβας τὰς Φθίας καὶ Φάρσαλον* (welches die Aetoler für sich verlangten), erhellt nicht sicher, daß Pharsalos damals Phthiotisch gewesen; obgleich Livius Uebersetzung: *Thebis Phthioticis et Pharsalo excepto*, XXXIII, 34., allerdings voraussetzt, daß der Römische Schriftsteller seine Quelle so verstanden habe.

9. Es ist verdrüßlich, daß auf der Karte der Name Thaumacus, oder Thaumaci, fehlt, der Ring nahe den Quellen des Apidanos bezeichnet die Lage dieser Stadt, deren Namen Livius gewiß richtig von dem überraschenden Eindrucke (*θαῦμα*) ableitet, welchen auf den Reisenden, der die Höhen und Schluchten des Othrys mühsam durchwandert hatte, hier auf der nördlichen Terrasse des Gebirgs die sich plötzlich den Blicken öffnende große und herrliche Ebne Thessaliens machte. ✠ Der Name ist mit kleinerer Schrift einzutragen, da die Uncialen auf dieser Karte, wie auf der vom Peloponnes, durchaus nicht die Größe, sondern die politische Autonomie einer Stadt bezeichnen, welche den Achäischen, wie den Magnetischen und Perrhäbischen Orten nicht zukömmt.

10. Von Phthiotis, im präcisen Sinne des Wortes, müssen die benachbarten Landschaften der Doloper, Malier und Kenianen unterschieden werden. Das Land der Doloper lag nach Homer an der Gränze von Phthia (*ἔσχατα Φθίης*), aber kann schwerlich zu einer der Thes-

salischen Tetrarchieen gehört haben, da wenigstens für die älteren Zeiten die Doloper nie als Vasallen der Thessaler genannt werden, wie es die Perrhäber und Achäer waren. Die Doloper wohnten auf beiden Seiten der Gebirge Pindos und Tymphrestos, nach Westen in einem Theile des Achelooß-Thals (Thukyd. II, 100); daß sie sich aber zugleich nach Osten so weit, wie es die Karte angiebt, gegen Thessalien erstreckten, erhellt daraus, daß Ktimene dem See Kynias nahe lag, und Dolopisch war. Apollon. Rhod. I, 585. Steph. Byz. Indesß scheint das Cymine, welches Livius XXXII, 13. als eine Thessalische Stadt unfern des Othrys erwähnt, mit Ktimene einerlei zu sein; woraus man schließen dürfte, daß die Doloper später mehr zurückgedrängt worden sind. Mit der Völkertage, wie sie die Karte für die Zeit des Peloponnesischen Krieges angiebt, stimmt es auch überein, daß nach Thukydides V, 51. die Doloper nicht sehr weit von den neugegründeten Herakleia saßen.

11. Ebenso waren die Malier ein für sich bestehendes Volk, dessen Land durch die Schlacht in den Thermopylen, besonders durch Herodots ungemein genaue und anschauliche Beschreibung der Localität dieses Treffens, sehr wohl bekannt ist. Daß in dieser Zeit die nördliche Gränze der Malier zwischen Lamia und Antikyra lag, ist oben S. 7. schon bemerkt worden. Eben so weiß man, daß die Anopäa, der Bergstieg über den Deta, auf welchem die Perser die Schaar des Leonidas umgingen, zum Theil das Land der Trachinischen Malier gegen die Detaer begränzte (Herodot VII, 217), wodurch der Umfang des kleinen Malis ziemlich genau bestimmt wird. Die Malische Stadt Kolakeia ist nach Theopompos bei Athenäos VI. S. 254 e. angegeben; sie wurde von den Thessalern, man weiß nicht in welcher

Zeit, zerstört. Ueber die Eintheilung der Malier in die Trachinioi, Hiereis und Paralioi s. Dorier I, 2. §. 5. S. 43.

Bei der Zeichnung von Thermopylä sind die ebenda I, 2. §. 2. S. 38. genannten Hülfsmittel benutzt, aber besonders darauf Rücksicht genommen worden, daß der Fluß Spercheios durch Anschwemmung von Erde die Gränze des festen Landes sehr vorgeschoben, und dadurch die Gestalt der ganzen Gegend verändert hat. Die innre Linie, welcher die Illumination folgt, bezeichnet die alte Küste zur Zeit des Perserkrieges; derselben Linie folgt jetzt der Lauf des Spercheios, der sich zwischen der alten Küste und dem angeschwemmten Lande hinzieht, und daher erst später zu seiner Mündung gelangt. So kommt es, daß die kleinen Flüsse der Gegend, welche sonst unmittelbar ins Meer fielen, jetzt ihm erst durch den Spercheios zugeführt werden. —

Daß Sophokles bei Strabon Trachinien noch zu Phthiotis rechnet, daß Plinius Phthiotis bis zu dem Gebürge Kallidromos, einem Theil des Deta, ausdehnt, und Ptolemäos die Stadt Herakleia nach Phthiotis setzt, kann sammt und sonders gegen die genaueren und älteren Historiker und Geographen nicht entscheiden. Sophokles Angabe hat vielleicht ihren Grund darin, daß das Reich des Phthioten Achilleus nach dem Homerischen Catalog Trachinien in sich faßte.

12. Ueber die Xenianen oder Detaer verweise ich auf Dorier I, 2. §. 6. S. 44., indem ich nur wiederhole, daß man für die mythischen Zeiten dies Volk sich ganz aus dieser Gegend hinwegdenken muß; die älteren Sitze derselben am Pelion und in Hestiaotis giebt die Karte mit unausgefüllten Lettern an. Dagegen muß man für jene Zeiten das Gebiet der Dryoper (Dorier I, 2. §. 4. S. 41 ff.) erweitern, und nach deren Beschränkung sich

die Wohnsitze der Dorer und Malier umfassender denken, welche beide Völkerschaften durch die Kenianen nach bestimmter Angabe des Strabon (IX. S. 442) einen Theil ihres Landes verloren.

Die vierzehn Demen der Detaer beruhen auf einer Stelle desselben Geographen, die aber erst in Ordnung gebracht werden muß; IX. S. 434. Sie handelt von der Lage des Achilleischen Reiches gegen das übrige Thessalien, und möchte mit Berücksichtigung der Lücken in den bessern Manuscripten etwa so herzustellen sein: *Παρέτεινε δ' ἡ χώρα αὕτη πρὸς ἄρκτον μὲν τῇ τῶν Ἀσκληπιαδῶν καὶ μάλιστα προσεσπερίων, καὶ ταῖς Εὐρουπύλου [καὶ Εὐμήλου] καὶ Πρωτεσιλάου ταῖς πρὸς ἕω κεκλιμέναις [χώραις], πρὸς νότον δὲ τῇ Οἰταίᾳ, εἰς τεσσαρεσκαίδεκα δήμους διηρημένη Ἡράκλειάν τε καὶ Λουνοπίδα τετράπολιν γεροννιᾶν ποτε.* Den Dativ *διηρημένη* haben auch Französische Gelehrte vorgeschlagen. S. die Pariser Ausgabe T. III. p. 502.

Daß Strabon S. 442. die Kenianen bis Herakleia und Echinos ausdehnt, ist deswegen nicht statthaft, weil nach seinem eignen wiederholten Zeugnisse (S. 429. 433) Phthiotis an die Malier gränzte, was dann nicht der Fall sein könnte; auf keinem Fall paßt es für die hier dargestellten Zeiten.

13. IV. Thessaliotis. Diese Tetrarchie hatte ihren Namen, wie Buttmann (im Mythologus II. S. 262. 276) bemerkt hat, daher, daß sie von den aus Epeiros, aus der Gegend von Ephyra, einwandernden Thessalern zuerst besetzt wurde. Was die Lage betrifft: so zählt Strabon IX. S. 430. die vier Tetrarchien in dieser Folge auf: Phthiotis, Hestiaotis, Thessaliotis und Pelasgiotis, und bemerkt dann, daß Phthiotis die südlichen Striche zwischen dem Deta und Pharsalos, Hestiaotis die zwischen dem Pindos und dem oberen Makedonien gelegenen

enthalte, worauf er fortfährt: τὰ δὲ λοιπὰ οἷ τε ὑπὸ τῆ Ἐσθιαιώτιδι νερόμενοι τὰ πεδία, καλούμενοι δὲ Θετταλιῶται, συνάπτοντες ἤδη τοῖς κάτω Μακεδόσι, καὶ οἱ ἐφεξῆς τὰ μέγροι Μαγνητικῆς παραλίας ἐκπληροῦντες χωρία. Hier muß nämlich Θετταλιῶται mit allen guten Handschriften geschrieben werden, da Tischbe's Einwendung gegen diese Lesart völlig grundlos ist; durch die untern Makedonier, an welche diese gränzen sollen, können nur die Makedonischen Eroberungen gegen Syrien und Epeiros bezeichnet werden; οἱ ἐφεξῆς sind natürlich die Pelasgioten, und es bedarf nicht der Einschlebung dieses oder eines andern Namens, da nur diese von den aufgezählten vier Tetrarchieen übrig sind. — Zur genaueren Bestimmung des Umfangs von Thessaliotis dient nun noch Folgendes: Die Flüsse Apidanos, Enipeus und andre heißen bei Strabon S. 438. die Flüsse von Thessaliotis. Die Orte Phyllos und Schná liegen nach Strabon S. 435. in dieser Tetrade, von welchen Ortschaften Phyllos deutlich mit dem Phylleischen Berge zusammenhängt, den Apollonios der Rhodier I, 37. in die Nähe von Peirefia und an den Zusammenfluß des Enipeus und Apidanos setzt. Hiernach muß auch Pharsalos, da es zu Phthiotis nicht gehören kann (S. 8.), in Thessaliotis hineinfallen. — Wenn wir Strabons (S. 435) Angabe gelten lassen, daß Stonos, welches oberhalb des Phthiotischen Thebens lag, nebst dem Flüsschen Kuarios und dem Heiligthum der Stonischen Pallas, zu Thessaliotis gehörte: so würden wir eine sehr verwickelte und gebrochene Gränzlinie für Phthiotis erhalten; es ist daher wahrscheinlich, daß hier eine Verwechslung mit einem andern Heiligthum der Stonischen Pallas Statt findet, von welchem ich sogleich sprechen will, nachdem ich erst eine Untersuchung verfolgt habe, die zwar einerseits der mythischen Geogra-

phie Thessaliens angehört, aber zugleich auch für die historische Kunde des Landes von entscheidendem Einflusse ist.

14. Sie betrifft die Bedeutung der alten Namen Aeolis und Arne in Thessalien. Man ist jetzt gewohnt anzunehmen, daß die Landschaft Aeolis, aus welcher die Aeolischen Böoter nach Bötien zogen (Diodor IV, 67.), und in welcher Arne der Hauptort war (Thukyd. I, 12.), am Pagasetischen Meerbusen lag, und die Gegend unterhalb von Ston oder Stonos umfaßte. So haben Clavier, Raoul-Rochette, und der Verfasser in frühern Schriften, auch in den Doriern III, 4. §. 6., angenommen. Auch ist diese Annahme nicht ohne Fundament. Denn Plinius nennt Arne eine Phthiotische Stadt; und die Scholiasten zur Ilias XVI, 233. und zu Aristophanes Wolken B. 133. sprechen von der Vertreibung der Böoter aus der Gegend des Pagasetischen Meerbusens. Doch mußte man sich immer gestehen, daß diese Ansicht mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Denn erstens ist im Homerischen Katalogos diese Gegend Achäisch; hier liegt das Reich des Protefilaos, welches Phylake, Pyrasos, Ston, Antron und Pteleon umfaßt; Protefilaos ist aber in der Mythologie, als Nachkomme von Deion, ein Phthiotischer Fürst; auch heißen bei Homer, Ilias XIII, 693., die Unterthanen der Protefilaos Phthier. Hiermit stimmt es, daß auch in historischer Zeit dieser ganze Strich von Halos bis Antron Achäisch war (oben §. 7.). Ferner sagt Herodot, VII, 176., daß die Thessaler aus Thesprotien auszogen, um Aeolis, welches sie jetzt besitzen, einzunehmen; ebenso Diodor IV, 67., daß Botos, der Sohn des Poseidon und der Arne, der Vater des Stonos, in Aeolis, welches jetzt Thessalien heiße, wohnte; womit es

genau zusammenhängt, daß es die Aeolischen Bóoter besonders waren, welche zu Frohnechten der erobernden Thessaler, zu Penesten, gemacht wurden. S. besonders Archemachos bei Athenaios VI. S. 264 h. Immer wird daher auch die siegreiche Schlacht der Thessaler gegen die Bóoter bei Arne als die Hauptbegebenheit betrachtet, durch welche die große Macht der Thessaler gegründet worden sei. S. Charax bei Stephan. Byz. unter *Αἰθίοις*, Photios Lex. u. *Πενέσται* (S. 409, 18), mit der Dorier III, 4. §. 6. Bd. II. S. 66. angegebenen Verbesserung, und Polyän Strat. VIII, 44.

Alle diese Nachrichten sind, genau genommen, völlig unverständlich, wenn Arne und Aeolis am Pagasetischen Meerbusen lagen, in einer Gegend, welche in den Händen der Phthiotischen Achäer war und blieb; und wollten wir auch zugeben, daß ein schmaler Streifen von Thessaliotis hier an die Küste reichte, so würde man diesen doch immer nicht als das Land betrachten können, dessen Besitz von den Thessalern so eifrig begehrt und durch eine große Völkerschlacht errungen worden sei.

Wenn uns nun schon diese Bemerkungen zu der Annahme hindrängen, daß Aeolis und Arne in mythischer Zeit ungefähr dieselbe Landschaft gewesen sei, wie Thessaliotis in historischer: so gewährt die jetzt zu erwähnende neue Entdeckung einen entscheidenden Beweis für diese Annahme. Diese Entdeckung besteht in der genauen Bestimmung der Lage der Thessalischen Stadt Kierion (*Κιέριον*), welche nach Stephanos von Byzanz unter *Ἄρνη* mit dem alten Arne einerlei war. Leake (Transactions of the Royal Society of Literature Vol. I. p. 154.) hat durch Inschriften und Münzen, die an Ort und Stelle gefunden worden sind, unwidersprechlich bewiesen, daß Kierion an dem Platze des jetzigen Dorfes Mataranga lag, mitten in der großen Ebne des Peneios, zwischen dem Enipeus oder Apidanos und einem

Nebenflüsse; nach dieser und andern Angaben Leake's ist Kierion auf der Karte angesetzt. Die Münzen haben die Aufschrift *KIEPIEION* (dialektisch für *Κισσιέων*) und Typen, in welchen Leake mit vollem Recht die Hauptgötter des Böotischen Stammes erkennt; von den Inschriften spricht die größte von Gränzstreitigkeiten Kierions mit Metropolis. Man sieht daraus, daß das Gebiet von Kierion an das von Metropolis stieß, welche Stadt in späteren Zeiten durch Vereinigung mehrerer Orte in der Nachbarschaft des Peneios gebildet worden war und etwa zehn bis zwölf miles westwärts gelegen haben muß. — Da nun das Thessalische Metropolis sonst mehrmals in Verbindung mit Pierion, oder vielmehr Pieria, erwähnt wird (Etrius XXXII, 15. XXXVI, 14.): so vermuthet Leake, daß in solchen Stellen der letztere Name in Kierion zu verändern sein möchte. Diese Vermuthung ist aber schwerlich haltbar, da Pierion oder Pieron als Thessalischer Ort auch bei Thukydides V, 13. und Aelian N. A. III, 37. vorkömmt, und Olympias 146, 2. hatte nach dem Armenischen Eusebius Thessalien einen Strategon Amyntas Pierius oder Pierensis, wo man nicht mit Niebuhr (Kleine Schriften S. 243) an eine Aenderung denken darf. Vielmehr wird es nun höchst wahrscheinlich, daß *Πιέριον* und *Κιέριον* denselben Ort bezeichnen, mit eben dem dialektischen Wechsel des *π* und *κ* Lautes, der in *ἵππος* und *ἰππος* (equus), in *πὸν* und *κὸν*, *πῆ* und *κῆ* (qua), in *ἀροσιόπος* und *ἀροκόπος* (quoquo), *ὄπιλος* und *ὄκυλλος* (oculus alt), in *πέμπτε* quinque, *πέτυρες* quatuor, *λείπω* linquo, *λίπα* liquidus, *ἔπω* sequor, *ἐπέπει* inquit durchgeht (Etrusker Einl. I, 7. S. 31.). Man sieht, daß dem Wechsel von *π* und *κ* im Griechischen in der Regel ein ursprüngliches *QV* zum Grunde liegt (wofür sich im Indischen meist ein affilirter Laut eingedrängt hat); und so darf man auch

auf eine ältere Namenform QVIERIVM rathen. Diese scheint sich auch, während sie im Namen der Stadt verloren ging, in dem localen Beinamen des Hauptgottes erhalten zu haben; Poseidon hieß nach einer ebenfalls hier gefundenen Inschrift *KOTEPIOS*. Auch der Flußname *Κουάριος*, in andern Dialekten *Κουράλιος* und *Κωράλιος*, von dem noch die Rede sein wird, möchte damit zusammenhängen. Dies über die Einheit von Pierion und Kierion.

15. Was aber die Lage von Kierion in Thessaliotis betrifft, so ist es seltsam, daß diese schon lange vor Leake's Entdeckung durch Strabon bezeugt war, ohne daß Jemand daran gedacht hat, die darauf bezügliche Stelle aus mehren trefflichen Manuscripten, welche sie deutlich enthalten, auch dem Pariser Codex 1397 (s. du Teil Eclairc. 65.), in den Text zu rücken. Jetzt ist es leicht, das Zeugniß Strabons (IX, S. 435. bei Tischbein 615) mit Hülfe dieser Handschriften und einer kleinen Einschlebung so in seinem Zusammenhange wiederherzustellen. *Τούτου (τοῦ Ἀμφρόσου ποταμοῦ) ὑπέρεκειται ὁ Ἴωνος, ὅπου τὸ τῆς Ἴωνίας ἱερόν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ ἐν τῇ Βοιωτίᾳ καὶ ὁ Κουάριος ποταμός. εἴρηται δὲ περὶ τούτων ἐν τοῖς περὶ τῆς Ἀρνης Βοιωτικῆς. (B. IX. S. 411). Ταῦτα δ' ἐστὶ τῆς Θεσσαλιώτιδος μιᾶς τῶν τεσσάρων μερίδων τῆς ὅλης Θεσσαλίας, ἧς ἦν καὶ τὰ ὑπ' Εὐρυπύλω (sehr zu bezweifeln), καὶ ὁ Φύλλος, ἐνθα Ἀπόλλωνος τοῦ Φυλλαίου ἱερόν καὶ Ἴγραι, ὅπου ἡ Θέμις Ἰγραιά τιμᾶται καὶ Κιερός δ' εἰς αὐτὴν συντελεῖται καὶ [πάντα τὰ μέχρι] τῆς Ἀθαμανίας. Gewiß ist hier nicht von einem ἱερός ἀγών die Rede, der συντελεῖται, wie der Verfasser des angeführten éclaircissement annehmen zu müssen glaubte. — Sonderbar aber ist es, daß Strabon diese Bemerkungen*

über Thessaliotis da, wo er von den Phthiotischen Orten handelt, zwischen Thebá Phthiotides und Antron, einschleibt; was mit der Meinung zusammenhängt, daß das Stonos bei Theben selbst Thessaliotisch gewesen sei. Wenn wir hier aber nicht alles Andre lieber in Verwirrung bringen wollen, müssen wir Strabon, wie oben schon angedeutet wurde, eine Verwechslung Schuld geben, indem er zwei in Thessalien gelegne Heiligthümer der Stonischen Pallas miteinander vermischte, das bei Stonos und Thebá Phthiotides gelegene, und das bei Arne-Kierion in Thessaliotis. Denn daß in Arne-Kierion neben Poseidon Kuerios auch die andre Hauptgotttheit der Böoter, Athena Stonia, ein Heiligthum hatte, was an sich vor auszusehen war, deutet auch Strabon selbst in einer andern Stelle an (IX, 438. wo der Verfasser früher, Dorier I, 1, 4. S. 24., eine Verwirrung annehmen zu müssen glaubte, indem man nur von Arne am Pagasetischen Meerbusen wußte): *ἔστι δὲ καὶ Φαρκαδῶν ἐν τῇ Ἐσταιώτιδι, καὶ ῥεῖ δι' αὐτῶν* (Metropolis, Ithome, Pharkadon) *ὁ Πηγνεῖος καὶ ὁ Κουράλιος* (oder *Κουάριος*). *ὧν ὁ Κουράλιος ὄρεις παρὰ τὸ τῆς Ἰωνίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν εἰς τὸν Πηγνεῖον ἐξίησιν αὐτὸς δ' ὁ Πηγνεῖος κ. τ. λ.* Die Ansicht der Karte lehrt, wie natürlich es war mit jenen Hesiäotischen Orten die Erwähnung der Localitäten am Kuarios zu verbinden; nur darin irrt Strabon nach den Angaben Leake's, daß er den Kuarios unmittelbar in den Peneios fließen läßt. Auch Pausanias I, 13, 2., welcher ein Heiligthum der Stonischen Pallas zwischen Pherá und Larissa erwähnt, muß nun wohl von diesem Thessalischen verstanden werden, indem Kierion zwar nicht grade zwischen diesen beiden Städten liegt, aber doch ungefähr in der Richtung. Oder man muß Larissa nicht für die berühmtere Stadt am Peneios, sondern für Larissa Kremaste in Phthiotis nehmen; in

welchem Falle allerdings der Weg von Larissa nach Pherrä auf das andre Thonische Heiligthum trifft.

16. Aus dieser geographischen Discussion ergiebt sich nun für die Mythistorie mit hinlänglicher Sicherheit, daß Thessaliotis im Ganzen oder doch zum großen Theil dem alten Aeolis, dem Lande der Aeolischen Böoter, entsprach, welche nachmals als Penesten den Thessalern dienstbar wurden. Deswegen braucht aber nicht geläugnet zu werden, daß diese Aeolis-Böotoi auch einen Strich bis zum Pagasetischen Meerbusen herab bewohnten, und an dieser Küste ebenfalls ein Arne (vgl. Hesiods Schild 381. 475.) und ein Tempel der Thonischen Pallas an einem Flüsschen Kuralios lag; und es stimmt damit überein, daß bei Strabon und Ptolemäos in diesem Distrikt auch ein Koroneia vorkömmt, gleichnamig der Böotischen Stadt, bei welcher das Bundesheiligthum der Böoter in ihren neuen Wohnsitzen lag. In dieser Gegend am Pagasetischen Meerbusen wurden die Böoter, wie es scheint, nicht durch die Thessaler, sondern durch die Phthiotischen Achäer, wahrscheinlich schon vor der Erscheinung jenes Volkstammes, angegriffen und zuletzt vertrieben. Die Thessaler dagegen fanden die Böoter in dem nördlicheren Arne-Kierion vor, und vertrieben sie von da oder unterjochten sie. Hier sollte sie auch noch der Homerische Katalog erwähnen, wenn nicht in diesem Stücke der Ilias durch einen anderwärts bereits erörterten Anachronismus die gesammten Böoter aus Thessalien nach den spätern Böotien versetzt wären. Was Stephanos der Byzantier von Orten bei dem Thessalischen Arne erwähnt, Phemiä und Onthyron, habe ich mit Undeutung des Zweifels neben Kierion gesetzt; Keláthrá und Philenorion aber gehören nach demselben Geographen in die Gegend von Arne-Koroneia in Böotien.

17. Epeiros. Für die Gegenden, für welche in der Zeit Herodots und Thukydides der Name des Festlandes immer mehr zum Eigennamen wurde, ist unter den Neuern Pouqueville der Hauptschriftsteller, dessen Nachrichten leider oft schwer auf präcise Begriffe zurückzuführen sind; die Zeugnisse der Alten hat Palmerius mit großer Sorgfalt gesammelt. Bestimmte Angaben über die Lage alter Städte sind für diese Gegend sehr selten; viel größer ist die Zahl von Ruinen, die noch jetzt ein Zeugniß von alter Bevölkerung geben; daher sich auf der Karte eine Anzahl namenloser Orte befindet, welche nach Trümmern alter Städte bei Pouqueville und Lapie angelegt sind. Die sehr bedeutenden Ruinen oberhalb vom spätern Nikopolis, welche Hughes (Vol. II. p. 338.) beschreibt, jetzt Rhiniassi genannt, habe ich Kasfoppe benannt, da eine Stadt dieses Namens in diesem Distrikt vorkommt, ebenso wie im nördlichen Epeiros. — Die Gränzen der verschiedenen Stämme konnten natürlich nur nach sehr schwankenden Daten angegeben werden. Namen von Völkerstämmen, deren genauere Lage auf keine Weise errathen werden kann, wie der Molossischen *Γενοαῖοι*, *Ἰπαιλόχοιοι*, *Δωνετῖνοι*, der Thesprotischen *Κέλαιθοι*, *Ἐλινοί*, *Τριπόλισσοι*, der Chaonischen *Συλιόνοες*, aus Stephanos von Byzanz hinein zu schreiben, schien mir ein unehrliches Verfahren zu sein. Die *Χαῶνοι* des Rhianos bei Stephanos sind kein besonderer Stamm, sondern offenbar einerlei mit den *Χάονες* (*XAFONEΣ*); Rhianos nennt sie mit den *Κεστρινοί*, den nördlichen Nachbarn Thesprotiens, zusammen. Das Heiligthum *Dodona*, dessen Platz ungeachtet mehrfacher Versuche noch nicht genau ausgemittelt ist, aber schwerlich weit von dem Punkte gesucht werden darf, welchen die Karte anzeigt (es lag nach Dionys. I, 51. vier Tagereisen von Buthroton, zwei von Ambrakia), war in der Zeit des Pindar, der

Tragiker, des Herodot Thesprotisch; erst in späterer Zeit wurde es durch die Ausbreitung des Molossischen Reiches Molossisch.

Die Ausdehnung von Molossis bis an den Golf von Ambrakia ist nach Skylax und Skymnos Chios angegeben; ob sie schon beim Anfange des Peloponnesischen Krieges bestand, ist freilich ungewiß, um so mehr, da Herodot die Thesproter Nachbarn von Ambrakia nennt (VIII, 47., welche Stelle Poppo Prolegom. Thucyd. II. p. 135. sonderbar verstanden hat).

Parauää, obgleich nach Plutarch Quaest. Graecae 13. in Molossien gelegen, mußte doch nach Thukydides II, 80, davon getrennt werden; dagegen erscheinen hier die Atintanen mit den Molossern unter einem Könige verbunden. (Hier schließen sich die geographischen Erörterungen in der Schrift über die Makedoner S. 13. an die hier gegebenen an).

Die Athamanen mögen leicht auf dieser Karte für die Zeit des Peloponnesischen Krieges zu viel Raum einnehmen, da sie erst in der Makedonischen Zeit als ein mächtiger Stamm erscheinen; indeß konnten ihre Lage und Gränzen bloß nach Polybios und Livius entworfen werden.

Die Gegend von Ephyra-Richyros ist nach sorgfältiger Vergleichung des gegenwärtigen Zustandes mit der sehr genauen Beschreibung, welche Thukydides bei Gelegenheit der Seeschlacht von Cheimerion giebt, gezeichnet worden.

18. Derselbe Schriftsteller, im Verein mit Polybios, gewährt die nöthigen Data, um das Gebiet von Ambrakia, jetzt Arta, zu entwerfen. Wenn Arta jetzt etwas weiter vom Meere aufwärts liegt, als achtzig Stadien, wie Skylax und die Dikäarchische Anagraphe von Ambrakia angeben: so ist dies Mehr auf die Alluvion des Flusses Arachthos zu rechnen, von der die Gestalt der Nordküste des Meerbusens selbst Zeugniß giebt. Die Charadra

ist nach Polybios IV, 63. angelegt, und als ein Kanal zur Austrocknung der Sümpfe, welche Ambrakia westwärts deckten, betrachtet worden; noch eine Erwähnung derselben findet sich in der Stelle des Ennius bei Appulejus Apol. S. 486. Boscha: Charadrumque apud Ambraciai. — Thukydides giebt ferner die genaueste Kunde von dem Gebiet der Amphiloher und des Amphilochischen Argos, jetzt Filoki. Besonders wichtig ist die Beschreibung des Marsches des Eurlochos, Thukyd. III, 106 ff., woraus man sieht, daß ein Streifen des Landes der Agräer, welche nach Polybios und Strabon Aetoler waren, aber zu Thukydides Zeit einen abgesonderten König hatten, zwischen Limnäa in Akarnanien und dem Gebiet von Argos lag, und beide von einander trennte, so daß der Aetolische Stamm hier bis an die Ecke des Ambrakischen Meerbusens reichte. In diesem Streifen Landes lag der Berg Thyamon, und es ist mir nicht zweifelhaft, daß man bei Thukyd. III, 106. für ὄρους Θυάμιον, ὃ ἐστὶν ἀγροίκον, welches schwerlich einen vernünftigen Sinn giebt, ὃ ἐστὶν Ἀγροίκόν zu schreiben hat.

19. Für Aetolien und Akarnanien ist ebenfalls unter den Neuern Pouqueville's Reiseswerk die Hauptquelle: womit außer Strabon und Plinius besonders die Beschreibungen einiger Märsche bei Thukydides und Polybios zusammenzuhalten sind. Dies Verdienst hat sich bereits Kruse in seiner Hellas, Band III. und Taf. VII, erworben, auf welches Werk ich für das Detail der Chorographie um so lieber verweise, da nur in wenigen Punkten eine bedeutendere Abweichung unserer Ansichten stattfindet. Die Stämme der Aetoler sind hauptsächlich nach Thukydides angegeben worden. Die zu den Dphioneern gehörenden Βωμιῆς und Καλλιῆς, welche nach Thukydides die äußersten in der Richtung

gegen den Malischen Meerbusen (πρὸς τὸν Μαλιακὸν κόλπον) waren, konnten mit ziemlicher Sicherheit ange-
 setzt werden; die Bomieer nach Strabons Angabe, daß
 aus ihrem Lande der Euenos fließt (X. S. 451.); die
 Kallieer nach Pausanias (X, 22.), welcher sie an dem
 Wege, der von dem Spercheios über den Deta hinter Tra-
 chinien herum nach Aetolien hineinführt, erwähnt. —
 Ihre Stadt Kallion, deren Pausanias gedenkt, ist
 zweifelsohne derselbe Ort mit Kallipolis (Polybios
 bei Stephan. Byz. unter Κόραξ, Livius XXX, 31.),
 welcher Ort durch das Gebirge Korax von dem unter-
 en Aetolien geschieden, und an der Straße von Pyra —
 dem Gipfel des Deta, wo Herakles seinen eigenen Schei-
 terhaufen erbaut haben sollte — nach Naupaktos, also in
 derselben Linie, die vorher angegeben wurde, gelegen
 war. Auch Kallia in der Aetolischen Tripolis, nach
 Stephanos von Byzanz, scheint derselbe Ort zu sein;
 endlich ist nicht unwahrscheinlich, daß der Name Kalli-
 dromos, welchen der südliche Abgang des Deta, nicht
 bloß bei Thermopylä, sondern nach Strabon auch weiter
 westwärts, führte, damit zusammenhängt. Es sind dies
 gewiß Gegenden von einer außerordentlichen Schönheit
 der Scenerie, welche neuere Reisende noch wenig genossen
 haben; die Namen Kallia, Kallipolis, Kallidromos, legen
 eben so Zeugniß davon ab, wie der Name Chaumakos
 von dem Eindrucke des ersten Anblicks der Thessalischen
 Ebne.

20. In den unteren Gegenden Aetoliens sind, um
 Kuretis und Aeolis (auch bei Thukyd. III, 102.) zu
 fixiren, außer Strabon Apollodor und andere Quellen
 der heroischen Mythologie benutzt worden, welche hier einen
 Hauptsitz hat. Aus Allem geht hervor, daß von den bei-
 den rivalisirenden Stadtbürgen Pleuron und Kalydon di-

lehre der Mittelpunkt der Aeolis und der eigentlichen Aeolier war; dagegen Pleuron dem Volksstamme der Kureten angehörte, welche aber durch die Aeolis von da verdrängt wurden, so daß nunmehr auch Pleuron zur Aeolis gerechnet wurde.

Von den alten Menos in dieser Gegend finden sich nach Vouqueville noch die muthmaßlichen Ruinen am Berge Arakynthos; die Punkte, die sie bezeichnen sollten, sind am Schlusse des Namens auf der Karte ausgeblieben. Auch ist der bei Kalhdon vorbeisießende ansehnliche Strom auf der Karte durch ein Mißgeschick namenlos geblieben; man bittet Euenus ol. Lycoruas fl. beizuschreiben. Endlich ist AETOLIA EPICTE auf der Karte durch das fehlende TUS zu ergänzen. ✠ —

Die Gränzen Aetoliens und Akarnaniens sind genau nach Thukydides angegeben worden; später dehnte sich Aetolien nach dieser Seite mehr aus, daher es bei Polybios auch die Gegend von Stratos und Deniadâ befaßt (vgl. Dionys. Hal. Röm. Arch. I, 51.).

Den Platz von Deniadâ habe ich noch nicht mit Bestimmtheit anzusetzen gewagt. Obgleich Syriakus die alten Mauern von Deniadâ bei Trigardon beschreibt, und dies Trigardon an der Westseite der heutigen Mündung des Acheloos liegt: so spricht doch die Entfernung von hundert Stadien vom Vorgebirge Araxos in Achaia und daß es dem Gebiete von Dyme gegenüber lag (beides ist aus Polybios genommen), für eine mehr östliche Lage von Deniadâ. —

Deniadâ wird mit Nesos oder Nasos zusammengenannt (Polybios IX, 29, 2. Livius XXVI, 25.), welches wahrscheinlich der Namen einer Flußinsel war, die der Acheloos durch seine verschiedenen Mündungen bildete.

Der Namen der hier wohnhaften *ERTSICHAEI* ist um das letzte I verkürzt worden. ✠

Die graphische Darstellung dieser Gegend für das Alterthum wird bedeutend durch die Veränderungen des Bodens erschwert, welche

die Küste immer mehr hinausgeschoben, und die Echinasden noch mehr als im Alterthum zu festem Lande gemacht haben. Die Karte versucht den alten Zustand anzudeuten, aber erst genauere Localuntersuchungen werden über den Fortgang der Anschwemmungen und über die verschiedenen Bette des Acheloos, welcher, wie solche Flüsse meist thun, zwischen einem westlichen und östlichen Rande seines Flußthales gleichsam zu oscilliren scheint, Aufschluß geben. — Auch die Seen, welche Strabon zwischen den Mündungen des Acheloos und Cuenos längs der Küste ansetzt, Melite, Kynia und Uria genannt, müssen im Alterthum in manchem Betracht anders ausgesehen haben, obgleich man sie im Allgemeinen in den Lagunen von Misfolunghi (an dessen Stelle das alte Gläus angelegt ist) wiedererkennt. Diese von Inseln und Sandbänken eingeschlossenen Küstenseen muß man aber genau von den im Binnenlande gelegenen, Trichonis und Eysimachia, unterscheiden, welche letztere nach Strabons gewöhnlichem Texte (X. S. 460) ehemals Hydra genannt wurde. Wenn wir aber damit den lacus Hyrie in Aetolien bei Dvid Metam. VII, 371. und die Geschichte von der Thyrie bei Antoninus Liber. 12., welche sich selbst in den See Konope geworfen haben soll, vergleichen: so wird man deutlich gewahr, daß alle drei Schriftsteller von demselben See sprechen, der bei Konope (später Arsinoe) lag und in Makedonischer Zeit Eysimachia hieß, und als die ächte Form des Namens ergiebt sich Hyria, welches leicht in Hydra und in Thyria verderbt werden konnte.

20. In Akarnanien und Aetolien sind die Korinthischen Kolonien, welche sich bis ungefähr zum Anfang des Peloponnesischen Krieges erhalten hatten, mit derselben Farbe bezeichnet wie alle andern Dorischen Besitzungen auf die-

fer Karte und der des Peloponnes. Chalkis am Fuße des Berges Chalkis in Aetolien, ist offenbar dasselbe, wovon Thukydides I, 108. II, 83. spricht. Vgl. Poppo Prolegg Thucyd. T. II. p. 165. In der That waren Chalkis und Molykriion beim Beginne des Peloponnesischen Krieges wohl beide schon in den Händen der Athener; den ersten Ort hatte Solmides Olymp. 81, 1. erobert, und man hört nichts von einer Rückgabe im dreißigjährigen Frieden der Athener und Peloponnesier; eben so kommt Molykriion Thukyd. II, 84. und bestimmter III, 102. als *Κορινθίων μὲν ἀποικία, Ἀθηναίων δὲ ὑπήκοος* vor. Aber es schien wünschenswerth zur Erläuterung des Abschnitts, Dacier I, 6. §. 7. 8. S. 115 ff., die Reihe der Korinthischen Kolonien an der Küste des Krissäischen und Ionischen Meers, so weit die Karte langt, unter einem Ueberblick zu bringen; Pale auf Kephallenia ist nach Vergleichung von Thukyd. I, 27. mit Herod. IX, 31. dazugefügt worden. Wie die Gründung dieser Kolonien die deutliche Intention der Korinthier zeigt, sich den Krissäischen Meerbusen und das Ionische Meer als das Gebiet ihres Handels und ihrer Seemacht zu sichern: eben so hielt die Athenische Politik bei den Kriegen mit den Peloponnesiern den Plan fest, Korinth durch die Bedrängung oder Entreißung dieser Kolonien, insofern sie der Mutterstadt noch treu und anhänglich waren, und durch die Versperrung des Krissäischen Meerbusens durch eine hier stationirte Flotte in Schrecken und Noth zu versetzen. Darum war auch Naupaktos den Athenern so wichtig; seit Olymp. 81, 2. in den Händen der Messenier, welche Athen dahin gesetzt hatte, hätte es auch auf der Karte mit Chalkis und Molykriion zusammen dieselbe Farbe erhalten können, welche sonst die zu Athens Herrschaft gehörenden Gegenden, Attika, Euböa und die Inseln des Ägäischen Meers, bezeichnet.

22. In Betreff der Ionischen Inseln verweise ich auf Kruse's *Hellas* Bd. III. Taf. VII., indem ich nur bemerke, daß bei der Ansetzung einiger Punkte auf Ithaka die Andeutungen der Odyssee noch strenger festgehalten sind, als es in W. Gell's Buch über dies Eiland geschehen ist, welchem Kruse folgt. Daß die Gell'sche Darstellung keineswegs mit der Homerischen völlig übereinstimmt, hat neuerlich Wölker, *Ueber Homerische Geographie* S. 63. 64., nachgewiesen, zugleich aber auch auf merkliche Verschiedenheiten der Homerischen Vorstellung von der wirklichen Lage der Insel aufmerksam gemacht. Was die Bezeichnung des Gebiets der Palear als des alten Dulichion betrifft: so liegt darüber Pherekydes Zeugniß bei Strabon vor. Der Isthmos, welcher noch zu Strabon's Zeit öfter vom Meere überströmt wurde, scheint mir kein anderer sein zu können, als der, auf welchem die Gränze der Palear und der andern Kephallenen bezeichnet ist.

23. Ueber Doris kann auf *Dorier* I, 2. S. 35 ff. verwiesen werden. Nur füge ich hinzu, daß das *Karphåa*, welches der Scholiast zum Pindar *M.* I, 121. zum alten Doris rechnet, und welches in den *Doriern* I, 2, 3. S. 40. für *Skarpheia* im Lokrischen Lande genommen worden ist, vielleicht mit mehr Recht für *Tarphe* gehalten werden kann, welches der Dorischen Tetrapolis zwischen *Delta* und *Parnas* noch näher lag. Dieses *Tarphe* kommt schon in der *Ilias* II, 533. als ein Lokrischer Ort vor; nach Strabon IX. S. 426. hieß es später *Pharygå*, welches *Pharygå* *Plutarch* im *Phokion* 33. nach *Phokis* setzt, und einen Hügel *Akrurion* dabei angiebt. *Tarphe* und *Karphåa* kann für einen Namen gelten, da auch diese Consonanten dialektisch öfter wechseln, wie z. B. derselbe mythologische Held *Talaos* und *Kalaos* heißt

(Schol. Soph. Oed. Kol. V. 1320.). Den ποδῶν στεινὸς τῆς Λοκίδος χώρας, welcher dreißig Stadien breit zwischen Malis und Phokis κατατείνει, wie Herodot VIII, 31. sagt, durfte ich nicht bis zum Meere fortziehen, da sonst Lokris nicht an Malis gränzen könnte, wie doch nach Herodot, VIII, 216. und sonst, der Fall ist. Skyllax, welcher Limodorier unmittelbar ans Meer setzt (ἐν τούτῳ τῷ κόλπῳ εἶσιν οἱ Ἀιμοδορῆεις), scheint hierin nicht genau. S. dagegen Cicero de Rep. II, 4. nach Diklaarch, vgl. ad Att. VI, 2. Es ist unangenehm, daß in Doris der Name *ERINEUS* weggeblieben ist, von welchem Orte man wenigstens weiß, daß er unterhalb von Pindos, also etwas östlicher, gelegen war; gegen Kytinion ist er nördlicher zu setzen. ✠

24. Von Phokis, Lokris und Böotien hat der Verfasser früher zu der Schrift über Orkomenos und die Minyer eine kleine Karte entworfen, und in einem Anhange dazu die entscheidendsten Stellen der Alten angeführt. Böotien hat er hernach in einem ausgeführteren Maaßstabe zu dem Artikel Böotien in Ersch und Grubers Encyclopädie mitgetheilt. Dabei fehlte ihm aber immer noch die Hülfe mehrerer Englischer Reiserwerke, besonders des vortrefflichen Itinerary of Greece von W. Gell, welches er jetzt bei der Zeichnung dieser Gegenden zum Grunde gelegt hat. Vgl. Kruse Bd. II. und Taf. VI. — Die Zeichnung der Gegend von Delphi beruht auf genauen Untersuchungen; ein mehr detaillirter Plan des heiligen Landes und der Stadt Delphi ist der neuen Ausgabe des Pindar von Herrn Prof. Dissen beigegeben, tab. 1. nebst der Erläuterung, Sect. II. p. 627. Das Land der Delpher und des Heiligthums konnte theils nach der wichtigen Urkunde im Corp. Inscript, n. 1711., theils nach einigen Stellen Strabons, besonders IX, 423. d.,

mit ziemlicher Sicherheit umgränzt werden. — Die Gränze der Phokeer gegen die Lokrer am Euböischen Meere war nach verschiedenen Zeiten sehr verschieden; auf der Karte ist Daphnus zu Phokis gerechnet, welchem Lande es nach Strabon ursprünglich angehörte; dies ist wohl auch der Landstrich, um welchen die Phokeer und Lokrer bei Xenophon Hell. III, 5, 3. in Streit liegen. Doch habe ich diese Phokische enclave nicht so weit ausgedehnt, wie bei Skylax geschieht, dessen Nachrichten sich auf die Zeit der erhöhten Phokischen Macht vor ihrer Demüthigung durch Philipp beziehen.

Auch Alope, nach Stephan. Byz. Phokisch, ist, Thukydidēs II, 26. zufolge, zu Lokris gerechnet worden.

Im Namen der Dzyolischen Lokrer ist auf der Karte das mittlere O weggeblieben. ✱ Sonst wünschte ich hier noch die Physkeer wegen ihrer mythischen Wichtigkeit (die gesammten Lokrer sollen nach Physkos, Amphiktyons Sohn und Lokros Vater, *Φύσχοι* heißen haben, Eustath. zur Il. II, 531. S. 277. ed. Rom. vgl. Stephan. Byz.) angeben zu können; aber freilich kann man aus der Verbindung von Physkeis mit Hyantheia bei Plutarch Griech. Fragen 15. kaum eine engere Nachbarschaft der Orte schließen. Hyantheia an dieser Stelle ist offenbar einerlei mit Deantheia oder Euantheia bei Andern, über welche Namensverschiedenheit die Stellen bei Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 169. meist gesammelt sind; an den Volkstamm der Hyanten (*Ύαντες*) ist bei diesem *Ύανθεία* nicht zu denken.

25. Von der Topographie Thebens, besonders den Thoren, ist in neuerer Zeit öfter die Rede gewesen, besonders in Bezug auf die Tragiker (s. Hermann ad Eurip. Suppl. 681. Dr. Schöne in der Allg. Schulzeitung von 1830. Abth. II. N. 21., welcher auch die Ansicht von Reiffig referirt). Auch hat Barbé du Bocage schon

zu St. Croix Examen des historiens d'Alexandre, pl. 1. einen Plan von Theben gegeben, und von demselben befindet sich ein Essai sur la topographie de Thèbes bei dem Lemaire'schen Curtius. Es ist hier natürlich nicht der Ort in diese Fragen einzugehen und frühere Ansichten zu rechtfertigen oder zu modificiren, da für eine Karte der ganzen Landschaft nur drei Thore Thebens wichtig sind, welche nach andern Hauptorten von Bóotien führten, und diese durch Pausanias hinlänglich bekannt sind, das Prötidische nämlich, welches nach Chalkis führte, wie das Neitische nach Onchestos und das Elektrische nach Plataâ. Das letztgenannte Thor darf durchaus nicht, wie mehrere gethan haben, gegen Südost oder Ost, sondern muß gegen Süd-südwest gesetzt werden, da die Straße nach Plataâ in dieser Richtung liegt; ganz an der richtigen Stelle wird es auch von Euripides in den Bakchen V. 780. erwähnt. Der Name Ismenium an dieser Stelle der Karte gehört zu dem Heiligthum, welches dem Heracleum gegenüber angegeben ist; hart dabei ist der Martis fons; zu dem Heiligthum nördlich von Potniae gehört der Name Amphiaraiou. † Die Richtung des Flusses Ismenos wird theils dadurch, daß er bei diesem Thor vorbeiströmte, theils dadurch bestimmt, daß Amphiaraios längs diesem Flusse fliehend (Apollodor III, 6, 8.) bei Potniâ (Pausanias) von der Erde verschlungen sein sollte; ob er zugleich (nach Aeschylus) beim Prötiden-Thore vorbeifließen kann, werden erst genauere Localuntersuchungen entscheiden können.

26. Bóotien ist in die Bundesstaaten getheilt worden, welche im Peloponnesischen Kriege autonom neben einander bestanden zu haben scheinen; die Zahl derselben war damals wahrscheinlich zehn (Thukydides II, 91.). Die Gränzen sind, wie auf der Karte von Bóotien bei der Encyclopädie, angegeben, und beruhen

auf speciellen Untersuchungen; über die Namen der Bundesstaaten ist der Verfasser mit Böckh, Corp. Inscript. I. S. 726 ff., einverstanden; und es kann auch nur bei Chalia, oder Chaleion, und Anthedon einiger Zweifel Statt finden.

Was die Gränze Böotiens gegen Attika anlangt: so ist nicht bloß Cleuthera, was schon in früher Zeit zu Attika übergegangen war, und Dropos, was damals nach mehreren sichern Zeugnissen den Athenern gehörte, sondern auch Plataä, als vom Böotischen Bunde abgefallen und sehr innig mit Athen verbunden, zu Attika gerechnet. Die Oëroë I., eine von Flußarmen gebildete Insel nördlich von Plataä, ist auf der Karte unrichtig als ein See dargestellt. ✱ Unter Earymna habe ich zu Böotien, Ober-Earymna zu Lokris gerechnet (nach Strabon IX. S. 406. Orchomenos S. 481), obgleich es wohl möglich ist, daß Theben erst später, als es auf dem Gipfel der Macht stand, die Gränze Böotiens bis dahin vorrückte.

27. Ueber Attika's an interessanten Punkten so reiche Geographie wäre es besser ganz zu schweigen, wo so wenig gegeben werden kann. Doch muß soviel bemerkt werden, daß die Karten in Stuarts Antiquities of Athens, die Lapie'sche, die Karte der Gegend von Cleussis in den Unedited Antiquities of Attica, und die Pläne der Umgegend Athens von Leake der neuen Arbeit hauptsächlich zum Grunde liegen.

Die treffliche Abhandlung desselben Schriftstellers über die Demen Attika's in den Transactions of the Royal Society V. I. P. II. p. 114. kam erst in die Hände des Verfassers, als er seine Karte schon vollendet und abgesandt hatte; aber er hatte die Freude zu finden, daß in den Resultaten eine allgemeine Uebereinstimmung Statt findet. Was indeß die Lage von Sphettos, Gargettos, Kropia, Pa-

nakton, Denvö und Pythion betrifft: so hält er seine Meinung auch gegen die des Colonel Leake fest, dagegen sollte Marathon nach Leake's Untersuchungen etwas südlicher gesetzt sein, als auf der Karte geschehen. Vgl. die Gött. Gel. Anzeigen 1830. St. 38. 39. Die große Anzahl der Namen hat hier einige Versehen veranlaßt, man bittet bei Athen Cirvadae in Ciriadae (*Κεiriάδαι*), Alopeoe in Alopece zu ändern; weiter südlich für Prospabta Prospalta. ✕ Daß Paeonia und Paeonidae, Cropia und Cropidae zusammenstehn, darf nicht befremden; das letzte ist der eigentliche Demos-Name; das erstre bezeichnet die Gegend (*Παιονίη* Herod. V, 62. *Κρωπεία* oder *Κρωπία*, besser als *Κρωπειά*, bei Thukyd. II, 19.). Dabei bemerken wir, daß wir bei Thukydides II, 23. *τῆς Γραικῆς* als den Namen der Dropischen Gegend festgehalten haben, indem Stephanos Zeugniß gegen die Handschriften des Thukydides zu überwiegen schien. Anders entscheidet sich Peyron in einer Abhandlung der Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino T. XXVI, welcher hier *Πειραιήν*, und bei Thukyd. III, 91. für *Ἰσωπόν τῆς πέραν γῆς*, welches allerdings befremdet, *τῆς ΠΕΙ-ΡΑΙΚΗΣ* schreibt, wo aber auch *τῆς ΓΡΑΙΚΗΣ* geschrieben werden kann. Die alten Ionischen Zwölfsstaaten Attika's (vgl. Corp. Inscript. T. I. p. 122.), sind von den andern Demeu durch stärkere Schrift ausgezeichnet worden.

Euböa als Athen unterworfen, und die kleineren Inseln des Archipelagus, als zur Athenischen Bundesgenossenschaft gehörig, haben dieselbe Farbe mit Attika erhalten. Auf Euböa ist für *AEANTIS-ABANTES* zu corrigiren. Das Vorgebirge Plialaria soll Phalasia heißen. Die Berghöhe, Tamynä zunächst, konnte nach

Aeschines den Namen Cotylaeum erhalten. † Leider ist diese mythologisch und historisch wichtige Insel im Innern noch sehr wenig bekannt, da die neuern Reisenden sie fast nie besucht haben; die Kunde Griechenlands darf großen Gewinn hoffen, wenn erst Negroponte von den Osmanen geräumt sein wird, und der unruhige Geist, der Europa immer mehr zu verwirren droht, den Regierungen gestattet, das so schön begonnene Werk der Befreiung Griechenlands zu seinem Ziele hinauszuführen.

Zu Seite 21.

Da Kierion = Arne, als Mittelpunkt der alten Aeolis und einer der Hauptorte der spätern Thessaliotis, eine so wichtige Stadt Thessaliens war: so wird es gerathen sein sie durch eine leichte Aenderung einer bisher unverständlichen Stelle auch bei Skylar S. 25. Hudf. einzuführen, indem man nämlich für Φάρσαλος, ἱερὸν Πελλινναῶν (von welchem Hieron Niemand etwas sagt) — Φ., Κίριον oder Κίερον, Πελλινναῶν schreibt.
